Zeitschrift: Abhandlungen und Beobachtungen durch die Ökonomische

Gesellschaft zu Bern gesammelt

Herausgeber: Ökonomische Gesellschaft zu Bern

Band: 12 (1771)

Heft: 1

Vorwort: Vorrede

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Borrede.

indeme wir der welt eine reihe der wicha tigsten beobachtungen anbieten die uns mitgetheilet worden sind, so verheelen wir uns teineswegs das gegründete vorurtheil, das sie wider die ungählige menge dkonomischer schriften heget, die man seit zwanzig jahren in allen. sprachen von Europa herausgegeben hat. Ift die theorie der für die menschliche gesellschaft nothwendigsten kunst in allen vorhergehenden jahrhunderten so sehr vernachlässiget worden, ist diese theorie so schwer und so verwitelt, daß ihre grundsäze, und die nügliche sten regeln, für die praktische anwendung derfelben nicht können in etlichen hundert banden eingeschlossen werden? Welchen unterricht kann man aus diesen zahlreichen werten zu schöpfen hoffen, wenn beständig noch neue entdekungen zu machen überbleiben? Diese bucher, die ununterbrochen aufeinander folgen, muffen uns nothwendiger weise in die irre führen, wenn sich die verfasser widers fprechen, oder und unnöthiger weise ermuden, wenn sie blosse wiederholungen enthalten.

Alle wissenschaften, die sich auf die ersfahrung und auf die beobachtung stüzen, has ben ein gleiches schikfal gehabt. So lange man sich auf allzuvoreilig aufgerichtete lehrsgebäude, auf allzuleicht angenommene überslieferungen, und auf das vertrauen, alles zu wissen, verließ, enthielt oft eineinziger band.

eine

eine ganze wissenschaft; allein diese wisser schaft hatte keinen fortgang. Seit der zeit, daß man es gewagt hat zu zweifeln, feit daß eine lobenswurdige neugierigkeit uns getries Ben hat die versuche zu wiederholen, und daß richtiger gemachte beobachtungen die lehrges baude umgestürzt, den überlieferungen wider. prochen, und den stolz der allwissenschaft gedemuthiget haben, seit der zeit hat man den bescheidenen und allein klugen entschluß gefasset, sich niemalen satt zu sehen, und gegen alles errathen mistrauisch zu senn. her kommt es, daß bennahe jeder zweig der naturlehre bucher genug für eine ganze buchersammlung liefert, daß man sich oft betrogen hat, und sich fernershin noch betriegen wird; allein dadurch werden auch hingegen die wiss senschaften, die sich auf die beobachtungen arunden, von tag zu tag vollkommener, und indem man die irrthumer vervielfältiget, ift die summ der bekannten wahrheiten vermehret worden. Dies ist allerdings der gang, der den engen grenzen des menschlichen verstandes am angemessensten zu senn scheinet. Mir muffen uns also nicht über die vielfale tigkeit der versuche und der unterrichte über die landwirthschaft beklagen, da sie unter als Ien experimentalwissenschaften diejenige ift, Die den unmittelbarsten einfluß auf die mensche liche gluffeligkeit hat.

Die leztern jahre sind, durch die vereisnigung verschiedener unglütlicher umstände, bes

one

sonders dienlich gewesen, uns von der wichtigkeit dieser wissenschaft sowohl in absicht auf die allaemeine okonomie, als auf den akerbau, zu überzeugen. Verschiedene auf einander folgende erndten, die in einem groffen theil von Europa für den gemeinen aufwand zu gering waren, haben in dem ganzen eine lute verursachet, die die handlung nur langfam wieder ausfüllen konnte, und deren erste wirtung eine stuffenweise erhöhung der preise senn muste. Sobald die theurung auf einen gewissen grad gestiegen war, übersiel alles ein plozlicher schreken. Schon hatte man allerorten die ausfuhr verbotten. Man sah nicht vorrath für ein jahr für sich; die eigenthümer sparten für den nothfall, das wenige das fie überfluffig hatten. Die obrigkeiten fuchten in der ferne einen nothwendigen zusaz für die nahrung ihrer unterthaner. Dieser vielleicht allzu offenbare eifer, diefer heftige und plozliche wettstreit erhöhete noch mehr den preis der lebensmittel, den gewinst, den die verkäufer forderten, die angemaßten vortheile der unterhändler, und die fuhrlöhne. Indefsen verdoppelte sich die schärfe der verbote wider die aussuhr, sogar die durchsuhr wurde oft beschwerlich gemacht. Benachbarte und verbündete voller sesten sich in einen zustand von mistrauen und von absonderung, dessen wirkung den wirkungen eines krieges ähnlich waren. Man vermuthet, daß im ganzen genommen, das brodt in Europa nicht fehlen fonns konnte, indem die preise gefallen sind, und die furcht sich gestillet hatte, ehe daß die alls gemeine maße des getreides durch eine neue erndte war vermehret worden. Dennoch haben viele provinzen mangel gelitten, und die elende nahrung hat in denselben tödtliche krankheiten erzeuget, die eine grosse anzahl

von menschen hingeraft haben.

Wenn es wahr ist, daß der vortheil aller staaten es erheischte, daß der handel mit den lebensmitteln beständig unter allen nationen fren ware, so wie es der nuzen eines jeden staats erfordert, daß dieser handel in seinem innern fren sene; wenn die sprache der politik vollkommen mit der stimme der menschlichkeit übereinkommen könnte, wie sehr ware es nicht daran gelegen, daß diese wahrheit allgemeiner bekannt gemacht wurde. Sie ist von gelehrten durch beweißthümer unterstuzt, von ganzen magistraten gelobt, und von etwelchen fürsten angenommen worden, und ihr gluflicher erfolg scheint blos noch von der entscheidung der frage abzuhangen, welches die vortheile oder der schaden waren, die ein staat aus der befolgung dieses systems von frenheit schöpfen wurde, zu der zeit da seine nachbarn sich noch weigern würden das selbe anzunehmen.

Esist nicht unsere absicht dies, und noch einige andere eben so wichtige fragen zu behandeln, die auf die öffentliche verwaltung einen einsluß haben, von denen aber ein theil,

gints

glüklicher weise unsere republikanische verstassung nichts angeht. Wir bemerken blos, daß man der rükkehr des geschmaks sür den akerbau das neue licht zu danken hat, das sich über die regierungskunst ausgebreitet hat. Es ist die vielsältigkeit der landwirthschaftlichen bevbachtungen, es sind die streitigkeiten über die vortheile dieser ersten unter den kunsken, die das nachforschen der magistratspersonen und der gelehrten beleuchtet und ihnen die erste quelle der reichthümer, und jenen durch die geseze der natur sestgesezten kreisslauf entdett haben, der die grundlage aller

gesellschaftlichen ofonomie ausmacht.

Dank sen es der wachsamkeit unserer Obrigkeit, dem eifer der verschiedenen gemeinden (Publics) und der milbthatiateit unserer bemittelten burger, wir haben keine hungersnoth verspäret, unsern armen selbst hat das brodt nicht gefehlt, wir haben blos eine noch erträgliche theurung erlitten. Allein ein unglüflicher zufall muste sich ereignen um unsere umstände zu verschlimmern. Eine bennahe in dem ganzen nördlichen theil von Europa allgemein herrschende und tödtliche viehseuche vermehrte den einkauf des viehes auf unsern martten. Die furcht einer allzugroffen theurung für den innländischen aufwand machte, daß der aussuhr des viehes in ganz Helvetien schranken gesezt wurden. Folglich wurde eine der einträglichsten quel-Ien der aussuhr zum theil verstopft, und das das zu der zeit, da die einfuhr der nothwendige sten waare hochst beschwerlich worden war.

Mas konnte unsere hosnungen und unsere hülfsmittel unterhalten? wir wagen es zu sagen: Es war die theurung selbst. Die eigenthümer und die pächter zogen aus ihren an der menge zwar mittelmässigen erndten, dennoch so viel an klarem gewinst, das sie in stand gesezt wurden stärkere vorschüsse zum andauen zu machen; die noth vermehrte den sleiß und die emsisteit; zu eben der zeit da mehr getreidland gebauet wurde, wurde auch mehreres land urbar gemacht, welches den so oft wiederholten einwurf wider die vorschläge von neuen ausbrüchen (Defrichemens), der aus der seltenheit der handarbeit hergenommen wird, hinlänglich widerleget.

Die Erdäpfel, deren anhau unsere vorseltern hemahé verhotten hätten, weilen sie dieselben der gesundheit des volkes sür schädzlich hielten, sind in diesen zeiten der theurung von so grosser ersprieslichkeit gewesen, daß man densenigen allen dank schuldig ist, die den anhau derselben befördert, und ihn durch versuche über verschiedene arten dieser nüzlischen pflanze vollkommner gemacht haben. (a) Die entdekung, wie leicht es sen die Erdäpsel

(a) Wir halten uns für verbunden, der dankbarkeit des publikums den namen des Hrn. Engels alt Land. vogts zu Tscherlitz bier zu bezeichnen. Während seinem aufenthalt zu Neus hat er unermüdet den Erdäpfelbau dorten aufgemuntert, und mit großen unkösten saamen und wurzeln von allen arten

Borrede.

burch schnittlinge (par houture) zu vermehren, beweiset schon hinlanglich, daß man auch die gesmeinsten gegenstände der landwirthschaft nicht allzuvoreitig durch die schon gemachten beobsachtungen zur erschöpft halten musse(b).

Dir könnten als einen zweiten beweist dieser wahrheit den gebrauch des gupses als eines natürlichen düngers ansühren. Man wird in diesem gegenwärtigen bande sehr unterrichtende beobachtungen über diesen gegenstand sinden. Senen wir nur überzeuget, daß man noch nicht alles gesehen hat, daß man vieles noch besser sehen kann, daß man den wahren werfuche, so nüzlich sie auch sind, durch wiederholte ersahrungen prüsen, und sie den ausgen des publikums oft darstellen muß, ehe sie allgemein nachgeahmet und von dem landvolkangenommen werden.

Ein andrer vorwurf beschäftigt uns noch, obschon er keinen unmittelbaren einstuß auf die aufnahm unsers akerbaus hat. Dieß ist die kenntnis unseres landes, der beschaffenheit seines bodens, der verschiedenen zweigen der ökones bodens, der verschiedenen zweigen der ökones bodens.

Erdäpfel, die er hat entdeken können, herkommen und sie unter seinen augen anbauen und besorgen lassen.

Opr. Constant zu Lausanue entdekte im jahre 1771.

daß schnittlinge von der Erdäpselpstanze, die man gegen das ende des brachmonats versezt, eben so viel und eben so schöne Erdäpsel erzeugen, als die hauptstanze, von welcher die schnittlinge genommen worden. Dieser versuch ist im jahre 1772, von verschiedenen personen mit eben demselben seefolg wiederholet worden.

nomie und der kunfte, die seine einwohner beschäftigen; kenntnis, die in so vielen fallen der gesezgebung und der polizen licht verschaffen muß, und die für jeden bürger unterhaltend ift, wenn er auch blos, aus einer lobl. wißbegierde getrieben, fich vorzüglich von dem zustand und Dem interesse seines landes unterrichten will. Menn wir uns viele ftute verschaffen konnten, wie die Abhandlung über die Alpenökonomie und die Beschreibung des Umts Schenkenberg, die in diesem bande eingerüft find, so würden wir in stand gesezt werden, stoff zu einer okos nomischen Topographie des ganzen Kantons su sammeln. Je genauer die kenntnis ift, die diejenigen erlangen werden, welche die verwaltung des staats führen, von den bedürfnissen und den arbeiten des volks, von den aufälligen gefahren, den vorschüssen und miswachsen welchen die eigenthümer in allen stäns den ausgesest find, mit desto grösserer zuversicht wird man von ihrer klugheit und einsicht einen erleuchteten schuz und ausmunterung der frenen ausübung aller arten des fleisses und der talente hoffen konnen.

Wir betrachten uns, in absicht auf die Samlung, die wir herausgeben, als die werkseuge eifriger und aufgeklärter bürger, die durch uns der welt ihre beobachtungen mitstheilen wollen, und wir wiederholen ihnen im namen des publikums, die einladung uns ihrer einsichten und ihrer entdekungen fernerss

hin theilhaftig zu machen.